



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten



Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten

Onlinekompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland
©2009 | Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Inhalt

I.	Einführung: Digitale Integration und gesellschaftliche Partizipation in Deutschland	4
1.1	Bestandsaufnahme	5
1.2	Primärerhebung.....	6
1.3	Handlungsempfehlungen.....	7
1.3.1	Forschung.....	7
1.3.2	Medienkompetenz.....	8
1.3.3	Migrantenselbstorganisationen (MSO).....	8
1.4	Übersicht.....	9
II.	Zum gesellschaftlichen Kontext	10
III.	Gute Beispiele	13
IV.	Handlungsempfehlungen	15
4.1	Sensibilisierung der Öffentlichkeit.....	16
4.2	Neukonzeption	17
4.3	Forschungsbedarf und -förderung.....	18
4.4	Potenzial Migrantinnen und Migranten.....	19
4.5	Sicherstellen des Zugangs.....	20
4.6	Vielfalt und Differenzierung	21
4.7	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.....	23
4.8	Relevante Inhalte	24
4.9	Lernkonzepte	26
4.10	Nachhaltigkeit	28
4.11	Potenzial Onlinekommunikation.....	29
4.12	Mehrsprachigkeit.....	30

I.

Einführung: Digitale Integration und gesellschaftliche Partizipation in Deutschland

Die Internetnutzung in Deutschland wird seit über 10 Jahren in Studien mehr oder weniger regelmäßig quantitativ und qualitativ erfasst, analysiert und bewertet. In diesem Zeitraum haben sich soziodemografische Merkmale wie Alter, Geschlecht, formaler Bildungsabschluss, beruflicher Status, Einkommenshöhe und Haushaltsgröße als Faktoren etabliert, nach denen Unterschiede bei der Art und dem Umfang der Internetnutzung erklärbar sind. Wer online ist und wer nicht, ist immer weniger eine Frage der Verfügbarkeit der technischen Infrastruktur in der Region, vorhandener netzfähiger Endgeräte im Haushalt und am Arbeitsplatz oder der Nutzungskosten geworden, sondern vielmehr eine Entscheidung nach dem individuellen und beruflichen Nutzen und den für sinnvoll erachteten Inhalten und Dienstleistungen in Relation zu dem dazu notwendigen technischen, infrastrukturellen und persönlichen Aufwand.

Erst mit der Neuausrichtung der Integrationspolitik in Deutschland seit 2005 kam das Merkmal „Migrationshintergrund“ als Bestimmungsfaktor für die Internetnutzung hinzu, das über die bisherige Zuordnung nach Staatsangehörigkeit weit hinausgeht. Im März 2008 erschien zum zweiten Mal die Auswertung des jährlichen Mikrozensus und bestätigte auch nach einer leichten Modifikation der Kriterien für den **Migrationshintergrund** die schon 2007 festgestellten Größenordnungen: In Deutschland leben 15,1 Millionen Menschen aus ca. 200 verschiedenen Staaten, das entspricht bei einer Gesamtbevölkerung von 82,4 Millionen einem Bevölkerungsanteil von 18,4 Prozent. Etwa die Hälfte davon verfügt über die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der **Nationale Integrationsplan** der Bundesregierung zielt auf den Ausbau von Chancengleichheit für Personen mit Migrationshintergrund in sämtlichen Lebensbereichen. Ausgangspunkt ist das Erkennen, Fördern und Ausschöpfen vorhandener Potenziale unabhängig von der Herkunft der Betroffenen. Dies gilt auch und insbesondere für IT-Technologien und multifunktionale Medien wie PC, Internet und Handy, da die Nutzungsschwelle inzwischen gering geworden ist. Daraus erwachsende Chancen gilt es gezielt auszuschöpfen und integrationsfördernde Angebote zu entwickeln.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend startete auf dieser Grundlage 2007 das Projekt **Onlinekompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland**. Die Expertise sollte Perspektiven für zukünftige Angebote zur Stärkung des Internetnutzungsinteresses von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund in Deutschland entwickeln. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme wurden vorhandene Daten, Fakten und Studien zur Internetnutzung von Personen mit Migrationshintergrund ausgewertet und gemeinsam mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen und Praxisfel-

der auf einer Fachtagung im September 2008 in einem interdisziplinären Dialog zu Fragestellungen der digitalen Integration und gesellschaftlichen Partizipation von Migrantinnen und Migranten in Deutschland diskutiert. Parallel wurde bundesweit eine Primärerhebung von Praxisprojekten und -angeboten durchgeführt, um die Erfolgsfaktoren für zukünftige Maßnahmen zu identifizieren und zu analysieren.

Ein Projektbeirat aus 12 Expertinnen und Experten der verschiedenen Fach- und Praxisgebiete diskutierte im Anschluss an die Fachtagung die vorgelegten Ergebnisse auf zwei Treffen im Oktober 2008 und im Februar 2009 und nutzte eine Onlineplattform zum Austausch von Texten und Beiträgen. In drei Arbeitsgruppen zu den Handlungsbereichen „Forschung“, „Medienkompetenz“ und „Migrantenselbstorganisationen“ wurden Ergebnisse und offene Fragen zu Grundzügen von Handlungsempfehlungen verdichtet. Für die Entwicklung gemeinsamer Handlungsempfehlungen wurden die Formulierungen weiter präzisiert und teilweise generalisiert.

1.1 Bestandsaufnahme

Im Projekt wird die Bezeichnung „Onlinekompetenz“ synonym zu „Internetkompetenz“ verwendet und als kompetenter Umgang mit dem Internet verstanden. Damit knüpft die Bezeichnung an den in der Medienpädagogik gebräuchlichen Begriff der Medienkompetenz an und überträgt dessen vier Dimensionen „Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung“ auf das Medium Internet. In der Neufassung der ergänzenden Bausteine von Schiersmann¹ et al. aus dem Jahr 2002 sind damit die Kompetenz zur Handhabung und Nutzung des Internets, die Kompetenz zur Gestaltung von sozio-technischen Systemen mithilfe des Internets und die kritische Rezeption von Inhalten der Onlinemedien gemeint.

Das Begriffspaar „Migrantinnen und Migranten“ wird im Projekt synonym mit „Personen mit Migrationshintergrund“ verwendet und damit abweichend von der engeren Bedeutung „Personen mit eigener Migrationserfahrung“ eingesetzt. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes im Mikrozensus 2005 und 2006 gehören zu der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund zugewanderte, eingebürgerte und in Deutschland geborene Ausländerinnen und Ausländer, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Personen mit mindestens einem Elternteil, der eins der genannten Merkmale in zweiter oder dritter Generation erfüllt.

Die Herausforderung der Bestandsaufnahme lag vor allem darin, die sehr unterschiedlichen Begriffs- und Zielgruppendefinitionen der bisher vorliegenden Studien, Untersuchungen und Forschungen zu analysieren, transparent und für die Ergebnissicherung nutzbar zu machen. Mit der ARD/ZDF-Studie „Migranten und Medien 2007“² und der Sonderauswertung „Internetnutzung und Migrationshintergrund in Deutschland“ des (N)ONLINER Atlas 2008³ der Initiative D21 liegen zwei aktuelle empirische Studien vor, die die quantitative und qualitative Internetnutzung von Personen mit Migrationshintergrund untersuchen. Beide kommen bei sehr unterschiedlichem methodischen Vorgehen und gänzlich anderer Auswahl der Stichprobe dennoch zu dem übereinstimmenden Ergebnis, dass der Migrationshintergrund kein alleini-

1 Medienkompetenz – Kompetenz für Neue Medien. Studie im Auftrag des Forums Bildung von Christiane Schiersmann, Johannes Busse, Detlev Krause. Bonn 2002 | Download: www.blk-bonn.de/papers/forum-bildung/band12.pdf.

2 ARD/ZDF Medienkommission „Migranten und Medien 2007“ | Download: www.unternehmen.zdf.de/fileadmin/files/Download_Dokumente/DD_Das_ZDF/Veranstaltungsdokumente/Migranten_und_Medien_2007_-_Handout_neu.pdf.

3 Internetnutzung und Migrationshintergrund in Deutschland. Eine Sonderauswertung zum (N)ONLINER Atlas 2008 | Download: old.initiated21.de/fileadmin/files/08_NOA/NOA_Migration.pdf.

ges Merkmal der digitalen Spaltung ist. Neben dem Alter, dem Geschlecht, dem formalen Bildungsabschluss und dem Haushaltseinkommen wirkt bei dieser Bevölkerungsgruppe jedoch verstärkend, ob eine eigene Migrationserfahrung vorliegt oder nicht. Unterschiede zwischen Personen mit eigener und ohne eigene Migrationserfahrung können so differenzierter betrachtet und analysiert werden. Die aufgezeigten Ähnlichkeiten in den Personengruppen ohne eigene Migrationserfahrung und ohne Migrationshintergrund wirken darüber hinaus einer unsachgemäßen Pauschalisierung aller Personen mit Migrationshintergrund entgegen.

1.2 Primärerhebung

Für eine systematische Zusammenstellung von Projekten, Initiativen und Maßnahmen, die speziell die Internetnutzung oder die Förderung der Internetnutzung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland zum Ziel haben, wurde eine Fragebogenerhebung im Rahmen des Projekts durchgeführt. Der Fragebogen umfasste 22 inhaltliche Fragen zu aktuellen, abgeschlossenen oder geplanten Aktivitäten und wurde an einen umfangreichen internen Verteiler aus Kontaktpersonen von Organisationen, Einrichtungen, Unternehmen und Netzwerken im März 2008 verschickt. Telefonisch oder per E-Mail erhielten wir unmittelbar eine Rückmeldung, sofern die Angeschriebenen keine entsprechenden Maßnahmen durchführen, planen oder kennen. 86 teils sehr detailliert ausgefüllte Fragebögen wurden ausgewertet.

Mit 45 werden die meisten Maßnahmen in einem Verein bzw. Verband durchgeführt, drei in einem Unternehmen und keine an einer Hochschule. Die Mehrheit der Maßnahmen sind öffentlich geförderte Projekte mit weniger als fünf Beteiligten und einer befristeten Dauer von bis zu vier Jahren auf kommunaler Ebene. Ausgehend von einer migrationsbedingten Benachteiligung durch sprachliche Barrieren und geringe Internetkompetenz werden überwiegend berufsrelevante Grundkompetenzen für PC und Internet als Bildungsmaßnahmen angeboten. Zielgruppe dafür waren mehrheitlich erwerbslose bzw. Arbeit suchende sowie ältere Frauen und Männer aus Osteuropa und der Türkei in ethnisch gemischten Gruppen. Ein Drittel der Angebote fand in geschlechtshomogenen Gruppen für Frauen statt, nur fünf Maßnahmen in Gruppen ausschließlich für Männer. Knapp die Hälfte der Maßnahmen erreichte bis zu 100 Personen und bei einem knappen Drittel wurde das Erreichen der Projektziele im Rahmen einer Evaluation überprüft.

Als Erfolgsfaktoren werden in etwa gleichem Maße die Kompetenz und das Engagement der Lehrenden, die gute Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure und die Zielgruppengenaugigkeit der Maßnahmen genannt, während in der Begrenzung und der Kürze der Förderdauer, in kulturellen Hindernissen, der schlechten Zusammenarbeit der Aktiven sowie der fehlenden Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeinträchtigende Faktoren gesehen werden. Für zukünftige Angebote wird die bessere Praxis-, Alltags- und Bedarfsorientierung ebenso empfohlen wie die Beteiligung von Menschen mit interkulturellen Kompetenzen und Migrationshintergrund bei der Konzeption, Planung und Durchführung. Auch die Vernetzung der relevanten Organisationen, die langfristige Sicherstellung der Förderung und die damit einhergehende Kontinuität werden für unabdingbar gehalten.

Die 86 Maßnahmen und Projekte werden als gute Beispiele in einer Datenbank auf den Internetseiten des Projekts www.kompetenzz.de/digitale-integration veröffentlicht und recherchierbar gemacht. Weitere bereits laufende Maßnahmen und zukünftige Angebote können jederzeit über die Kontaktaufnahme auf der Website nach einer qualitativen Bewertung in die Datenbank aufgenommen werden.

1.3 Handlungsempfehlungen

Die vorliegenden zwölf Handlungsempfehlungen sind unter Beratung von Expertinnen und Experten im Projektbeirat des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit zum Projekt „Onlinekompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Zeitraum Oktober 2008 bis April 2009 entstanden. Dem Projektbeirat gehörten folgende Expertinnen und Experten an.

- | Dr. Elisabetta Abbondanza, Webgiornale
- | Dr. Kemal Bozay, Schulen ans Netz e. V.
- | Eben Chu/Florence Sissako Mbango, Refugees Emancipation e. V.
- | Jutta Croll/Susanne Bernsmann, Stiftung Digitale Chancen
- | Susanne Eggert, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
- | Dr. Oliver Hinkelbein, Universität Bremen
- | Dr. Uwe Hunger, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- | Wolfgang Kirst, Stadt Esslingen, Amt für Sozialwesen, buerger-gehen-online
- | Loay Mudhoon, Deutsche Welle, qantara.de
- | Tülay Polat, PETEKweb – Business-Netzwerk Migrantinnen
- | Erk Simon, WDR – Westdeutscher Rundfunk
- | Prof. Dr. Manuela Westphal, Universität Osnabrück

Für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen bildeten die Expertinnen und Experten auf der ersten gemeinsamen Sitzung die drei Themencluster „Forschung“, „Medienkompetenz“ und „Migrantenselbstorganisationen“, für die zunächst Leitfragen formuliert und im Anschluss auf der Onlineplattform Grundsatztexte zur Diskussion gestellt wurden. Die themenbezogene Diskussion der Arbeitsgruppen wurde auf der zweiten Beiratssitzung im Hinblick auf die Formulierung der spezifischen Handlungsempfehlungen fortgesetzt und verdichtet. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden im Plenum vorgestellt und Strukturierungsgrundsätze für die gemeinsamen Handlungsempfehlungen verabredet.

1.3.1 Forschung

Die Expertinnen und Experten stellten einen erheblichen Forschungsbedarf im Hinblick auf die Onlinekompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund fest. In der Forschung und der Praxis sind zentrale Begriffe wie „Onlinekompetenz“ und „digitale Integration“ mit Blick auf die Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund weder theoretisch noch empirisch fundiert. Entscheidend ist dabei, sich von der defizitorientierten Betrachtungsweise zu lösen und die Potenziale in den Mittelpunkt zu stellen. Die Aufarbeitung des internationalen Forschungsstandes kann hier wertvolle Hinweise liefern. Als notwendig wurden die Förderung einer interdisziplinär angelegten Grundlagenforschung, die Entwicklung von Qualitätskriterien durch Begleitforschung zu Maßnahmen und Projekten sowie die Verbesserung der Wissenschaftskommunikation in Richtung Öffentlichkeit und der Vernetzung von Politik, Praxis, Forschung und Journalismus erachtet.

1.3.2 Medienkompetenz

In allen bisherigen Studien und Forschungen zur digitalen Kompetenz wird eine Abhängigkeit des Nutzungszugangs und der Nutzungsintensität vom Bildungsstand festgestellt. Der Bildungsbericht 2008 der Bundesregierung konstatiert außerdem ein generell niedrigeres Bildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland bei den allgemeinen Schulabschlüssen und bei den beruflichen Bildungsabschlüssen im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund⁴. Die Expertinnen und Experten gingen daher bei dem Thema „Medienkompetenz“ von einer strukturellen Benachteiligung von Migrantinnen und Migranten aus, wenngleich die genauen Wirkmechanismen und Zusammenhänge nur in Ansätzen empirisch belegt sind und daher ein erheblicher Forschungsbedarf gesehen wurde. Ebenso mangelt es an ausformulierten didaktischen und methodischen Konzepten und direkt einsetzbaren, kultur- und gendersensiblen Materialien sowie an relevanten Inhaltsangeboten im Internet, aus denen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Auswahl für die jeweilige Lern- oder Interessengruppe treffen können. Zur Förderung des kompetenten Umgangs mit dem Internet sind einerseits öffentliche Zugangsorte zu schaffen, um die ungleich verteilten, privaten Nutzungsmöglichkeiten zu kompensieren, und andererseits Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu qualifizieren, um die sozialpädagogischen und interkulturellen Fähigkeiten in die Kompetenzvermittlung einbringen zu können. Nur durch den Aufbau nachhaltiger Strukturen, die Unterstützung von Selbstorganisationsprozessen der Aktiven sowie die Dokumentation des Wissens und der Erfahrungen einzelner Handlungsträger, Projekte und Netzwerke lässt sich mittelfristig ein qualitativer Fortschritt erzielen.

1.3.3 Migrantenselbstorganisationen (MSO)

Aus der Sicht von Migrantinnen und Migranten ist die Erkenntnislage zur Internetnutzung der unterschiedlichen Gruppen absolut unzureichend. Studien konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf die türkischen und postsowjetischen Internetnutzerinnen und -nutzer, lassen aber dennoch Fragen offen, während es beispielsweise über Italienerinnen und Italiener oder über Flüchtlinge nur sehr wenige Informationen gibt. Die Landschaft der Migrantenselbstorganisationen (MSO) in Deutschland, insbesondere mit thematischem Fokus auf die Nutzung digitaler Medien, ist darüber hinaus nur schwer durchschaubar und kann so bei der Entwicklung von Projekten selten systematisch genutzt werden. Das Potenzial als kompetente Partnerinnen und Partner für die Konzeption, Planung und Durchführung von Maßnahmen sowie für die Erschließung informeller Zugangswege und Vernetzungsstrukturen ist bisher weitgehend unsichtbar. Damit werden Chancen vertan, das Qualitätsniveau von Angeboten, Aktionen und Maßnahmen zu erhöhen und die weitere strukturelle Professionalisierung der Migrantenselbstorganisationen zu fördern. Erforderlich sind daher die Erforschung des Onlineverhaltens weiterer Migrantengruppierungen, die Identifizierung von MSO mit Themenschwerpunkt „digitale Kompetenz“ und ihre Vernetzung, die Unterstützung beim Aufbau von Onlineplattformen für und mit Migrantinnen und Migranten sowie von MSO. Als grundlegend werden dabei die Schaffung positiver Vorbilder und Werteeinstellungen und die Mehrsprachigkeit von relevanten Informationen auf „offiziellen“ Internetseiten angesehen.

⁴ Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (HG): „Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I“, Bielefeld 2008, S. 213 ff., www.bildungsbericht.de/daten2008/bb_2008.pdf.

In den Arbeitsergebnissen zu den drei Themenclustern fanden sich inhaltliche Überschneidungen und themenspezifische Ausprägungen von Anforderungen, die im Hinblick auf ein gemeinsames Ergebnis extrahiert und zu zwölf Handlungsempfehlungen neu formiert wurden. Die zwölf Handlungsempfehlungen behandeln die Bereiche Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Neukonzeption, Forschungsbedarf und -förderung, Potenzial Migrantinnen und Migranten, Sicherstellung des Zugangs, Heterogenität und Vielfalt, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Relevante Inhalte, Lernkonzepte, Nachhaltigkeit, Potenzial Onlinekommunikation und Mehrsprachigkeit. Basierend auf einer begründeten Ausgangsthese wird die Empfehlung als aktive Handlungsanweisung formuliert, näher erläutert und zum Abschluss mit Beispielen aus der Praxis illustriert.

1.4 Übersicht

- 1. Sensibilisierung der Öffentlichkeit**
Öffentliche Aufmerksamkeit für die Bedeutung der digitalen Medien im Prozess der gesellschaftlichen Integration von Personen mit Migrationshintergrund schaffen.
- 2. Neukonzeption**
Digitale Integration im Hinblick auf die gesellschaftliche Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit spezifischem Migrationshintergrund konzeptionell neu fassen und empirisch absichern.
- 3. Forschungsbedarf und -förderung**
Empirische Studien und Begleitforschung zu Praxisprojekten anregen und öffentlich fördern.
- 4. Potenzial Migrantinnen und Migranten**
Migrantinnen und Migranten sowie ihre Organisationen als Akteure anerkennen und stärken sowie in die Entwicklung, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen zur digitalen Integration einbinden.
- 5. Sicherstellung des Zugangs**
Den Zugang zur Internetnutzung für Migrantinnen und Migranten sicherstellen.
- 6. Vielfalt und Differenzierung**
Zur Steigerung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten verschiedene Wege gehen.
- 7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren interkulturell, technisch und methodisch qualifizieren.
- 8. Relevante Inhalte**
Alltagsrelevante Webinhalte in zielgruppenspezifischen Sprachangeboten entwickeln und verbreiten.
- 9. Lernkonzept**
Didaktische und methodische Konzepte von realen und virtuellen Lernangeboten bedarfsgerecht weiterentwickeln und einsetzen.
- 10. Nachhaltigkeit**
Verlässliche Strukturen zur Vernetzung und Kontinuität schaffen.
- 11. Potenzial Onlinekommunikation**
Potenziale neuer Formen der Onlinekommunikation für Gesellschaft und Individuum im Hinblick auf Integration und Partizipation erschließen.
- 12. Mehrsprachigkeit**
Internetseiten des Bundes, der Länder und Kommunen in mehreren Sprachen anbieten.

II.

Zum gesellschaftlichen Kontext

Der Nationale Integrationsplan, den die Bundesregierung gemeinsam mit Ländern und Kommunen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Migrantenorganisationen und der Bürgergesellschaft im August 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt hat, beinhaltet eine Vielzahl von Ideen und konkreten Verpflichtungen, um Migrantinnen und Migranten besser zu integrieren, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen und ihre gesellschaftliche Partizipation zu fördern. Im Themenfeld „Medien“ des Nationalen Integrationsplans bildete sich eine Untergruppe „Neue Medien“, um die Vorteile medialer Bildungs- und Informationsangebote für den Integrationsprozess herauszustellen.

Vor diesem Hintergrund startete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Jahr 2007 das Projekt **Onlinekompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland**. Ziel des Projekts ist es, Perspektiven für zukünftige Angebote zur Stärkung des Internetnutzungsinteresses von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund in Deutschland zu entwickeln. Ausgehend von einer Bestandsaufnahme vorhandener Daten, Fakten und Studien zur Internetnutzung von Personen mit Migrationshintergrund, führten Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen und Praxisfelder auf einer Fachtagung im September 2008 erstmals einen interdisziplinären Dialog zu den Fragestellungen der digitalen Integration und gesellschaftlichen Partizipation von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Parallel wurde bundesweit eine Primärerhebung von Praxisprojekten und -angeboten durchgeführt, um die Erfolgsfaktoren für zukünftige Maßnahmen zu identifizieren und zu analysieren. Detaillierte Informationen zu 86 Maßnahmen und Projekten, die speziell die Förderung der Internetnutzung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland zum Ziel haben, sind in der Datenbank „**Gute Beispiele**“ unter geografischen und inhaltlichen Kriterien online auf der Website www.kompetenzz.de/digitale-integration recherchierbar. Neue Angebote können jederzeit aufgenommen werden.

Die vorliegenden zwölf Handlungsempfehlungen umfassen ein breites Spektrum an Themen aus den Bereichen Medienkompetenz, Forschung und Migrantenselbstorganisationen. Sie wurden unter Beratung von Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis im Projektbeirat in nur sechs Monaten erarbeitet, diskutiert und abschließend formuliert. Die Empfehlungen geben wichtige Hinweise, wie bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen räumliche und materielle Hemmnisse für den Internetzugang und die sprachlichen Barrieren bei der Internetnutzung minimiert und zielgruppengerechte Angebote in der gemeinwesenorientierten, stadtteilbezogenen Bildungs- und Kulturarbeit etabliert werden können. Blinde Flecken in der theoretischen und empirischen Forschung werden identifiziert und der Förderbedarf aufgezeigt.

Die Initiative D21 hat mit der **Sonderauswertung Internetnutzung und Migrationshintergrund in Deutschland** des (N)ONLINER Atlas 2008 bereits einen Beitrag zur Verbesserung der Datenlage geleistet und damit auch eine Eigenverpflichtung im Rahmen des Integrationsplans erfüllt. Als Partnerin des Projekts hat die Initiative D21 das Untersuchungsdesign des (N)ONLINER Atlas im Jahr 2008 um Fragen zum Migrationshintergrund erweitert und damit erstmals Daten für spezifische Analysen zum Zusammenhang von Internetnutzung und Migrationshintergrund der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahren vorgelegt. Unterstützt wurde die Sonderauswertung von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, von der Deutschen Telekom AG und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Studie wurde von TNS Infratest durchgeführt. 8.011 Personen und damit 15,3 Prozent der Stichprobe von 52.503 deutschsprachigen Personen ab 14 Jahren verfügen danach über eigene Migrationserfahrung oder Migrationserfahrung der Eltern. Fast 67 Prozent der Personen mit eigener Migrationserfahrung und über 75 Prozent der Personen mit Migrationserfahrung der Eltern nutzen das Internet, nur gut 64 Prozent sind es in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Personen der Gruppen mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt rund 10 Jahre jünger als die Personen der Gruppe ohne Migrationshintergrund, sodass sich die Werte relativieren. Unter Berücksichtigung der Altersunterschiede zeigt sich, dass der formale Bildungsabschluss die Internetnutzung stark beeinflusst: Der Onlineanteil von Personen mit Abitur bzw. Studium und eigener Migrationserfahrung unterscheidet sich über alle Altersgruppen hinweg stark von demjenigen der Personen mit Migrationserfahrung der Eltern und ohne Migrationshintergrund. Anders sieht es bei Volksschulabschluss bzw. mit Lehre aus: Hier haben die bis 49-Jährigen ohne Migrationshintergrund die Nase vorn. Aber: Bei den über 50-Jährigen haben diejenigen mit Migrationserfahrung der Eltern den höchsten Onlineanteil: 41 Prozent gegenüber denjenigen ohne Migrationshintergrund und denjenigen mit eigener Migrationserfahrung: 27 Prozent bzw. 20 Prozent Onlineanteil. Als Fazit der Studie ist festzustellen, dass der Migrationshintergrund allein kein Merkmal der digitalen Spaltung ist.

Den Rückstand von ausgrenzungsgefährdeten Bevölkerungsgruppen bei der Internetnutzung bis 2010 zu halbieren, ist das Ziel der Europäischen Kommission im Rahmen der eInclusion@EU-Initiative. Zu diesen Bevölkerungsgruppen zählt die Kommission neben älteren Menschen, Menschen mit Behinderung, Frauen, niedrig qualifizierten Menschen und benachteiligten Jugendlichen auch Menschen mit Migrationshintergrund. Die Bundesregierung verstärkt mit der Initiative **Internet erfahren – Gemeinsam durchs Netz** in diesem Jahr ihre Aktivitäten zur digitalen Integration aller Bürgerinnen und Bürger in Deutschland. Die Initiative richtet sich an Menschen, die das Internet bislang nicht oder nicht kompetent genutzt haben und damit von den beruflichen und sozialen Chancen der digitalen Medien ausgeschlossen sind. In drei Programmen werden in enger Kooperation mit lokalen, regionalen und bundesweiten Aktiven aus Unternehmen, Organisationen, Verbänden und Kommunen neue Konzepte und Maßnahmen entwickelt, erprobt und evaluiert. Dabei steht der individuelle Nutzen des Internets für die Menschen im Vordergrund.

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. führt als Maßnahme der Initiative das Projekt „Internet Patinnen und Paten – Erfahrung teilen“ durch. Die beiden weiteren Partnerinnen der Initiative sind die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und die Stiftung Digitale Chancen. Beide Einrichtungen waren mit Expertinnen am Projektbeirat bzw. der Fachtagung beteiligt. Die Ergebnisse des Projekts **Onlinekompetenz für Migrantinnen und Migranten in Deutschland** und insbesondere die

Handlungsempfehlungen werden in die Entwicklung der Angebote und Pilotprojekte ebenso einfließen wie in die Diskussionen und Beratungen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Expertinnen und Experten sowie mit Entscheiderinnen und Entscheidern in Unternehmen, Einrichtungen und Kommunen.

Die Ergebnisse aller bisherigen Maßnahmen des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. und die aktuellen Fortschritte zur digitalen Integration in Deutschland werden auf der Website gebündelt und der interessierten Öffentlichkeit unter **www.kompetenz.de/Digitale-integration**, ergänzt durch zusätzliche Web-2.0-Anwendungen zur Nutzung und zur Mitgestaltung, zur Verfügung gestellt.

III.

Gute Beispiele

Projektname	Organisation	Handlungsempfehlung
BEO – Berufsorientierung und Deutsch als Fremdsprache in EDV-Kursen www.verikom.de	Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e. V. (Verikom), Hamburg	7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Berufliche Anerkennung www.berufliche-erkennung.de	Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH, Augsburg	8. Relevante Inhalte
Buerger-gehen-online www.buerger-gehen-online.de	Stadt Esslingen	5. Sicherstellen des Zugangs 6. Heterogenität und Vielfalt 10. Nachhaltigkeit
Computertreff Rollberg www.aki-ev.de	Arabisches Kulturinstitut Aki e. V., Berlin	6. Heterogenität und Vielfalt
Das Integrationspotenzial des Internet für Migranten	Kathrin Kissau, Zürich	2. Neukonzeption
Datenbank Stiftung Digitale Chancen www.internet.fuer.alle.de/einsteiger	Stiftung Digitale Chancen, Berlin	5. Sicherstellen des Zugangs
E – Integration. IT-Roadmap zur gesellschaftlichen Integration. http://old.initiaved21.de/fileadmin/files/07_E-Integration_IT-Roadmap/IT-Roadmap_FINAL.pdf	Initiative D21 e. V., Berlin	1. Sensibilisierung der Öffentlichkeit
Gesundheitswegweiser www.gesundheitberlin.de	Gesundheit Berlin e. V., Berlin	8. Relevante Inhalte
IMES – Neue Bildungsangebote und -methoden für die Integration von Migranten in die Europäische Gesellschaft www.imes.info	Projektwerkstatt für Umwelt und Entwicklung, Hannover	3. Forschungsbedarf und -förderung 6. Heterogenität und Vielfalt 7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren 10. Nachhaltigkeit
Integrationsportal www.integration-in-deutschland.de	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg	12. Mehrsprachigkeit
Internationales Handelszentrum Duisburg www.ihz-duisburg.de	Verein türkischer Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung e. V. (TIAD e. V.), Duisburg	8. Relevante Inhalte
IT-Selbstlernzentrum www.fczb.de	FrauenComputerZentrumBerlin e. V., Berlin	9. Lernkonzepte
Jingle-transfer www.jingle-transfer.de	Internationaler Bund e. V., Bremen	7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Jurblog.de www.jurblog.de	Ekrem Senol, Köln	11. Potenzial Online-kommunikation
Kujiendeleza –Empowerment www.refugeesemancipation.com	Refugees Emancipation e. V., Potsdam	9. Lernkonzepte
Migrantinnen und Migranten ins Wirtschaftsleben www.maisha.org	Maisha e. V., Frankfurt	8. Relevante Inhalte

Projektname	Organisation	Handlungsempfehlung
MISS – Migrantenbezogene Mehrsprachigkeit bei Internetangeboten zur Stadtentwicklung und Stadtplanung www.tetraeder.com/miss/	tetraeder.com GmbH, Dortmund	12. Mehrsprachigkeit
Mixopolis www.mixopolis.de	Schulen ans Netz e. V., Bonn	11. Potenzial Onlinekommunikation
Netzwerk interkulturelle Kommunikation www.aktiv-fuer-kinder.de	Arbeitskreis neue Erziehung e. V. (ANE), Berlin	8. Relevante Inhalte
PETEKweb www.petekweb.de	Petek Business-Netzwerk Migrantinnen e. V., Oberhausen	8. Relevante Inhalte
Politisches Potenzial des Internet – Die virtuelle Diaspora der Migranten aus Russland und der Türkei in Deutschland http://ppi.uni-muenster.de	Westfälische Wilhelm-Universität Münster – Institut für Politikwissenschaft	2. Neukonzeption
Qantara www.qantara.de	Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn Deutsche Welle, Bonn Goethe-Institut, München Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart	12. Mehrsprachigkeit
Rasik www.colab.de und http://rasik.de/	CoLab gGmbH, Speyer	6. Heterogenität und Vielfalt
Refugees Emancipation e. V. www.refugeesemancipation.com	Refugees Emancipation e.V., Potsdam	6. Heterogenität und Vielfalt 8. Relevante Inhalte 9. Lernkonzepte
Senioren: Medien – Migration – Integration – Partizipation www.bennohaus.org	Bennohaus, Münster	3. Forschungsbedarf und -förderung 9. Lernkonzepte
Surfen zum Job www.surfen-zum-job.de	Stiftung Digitale Chancen, Berlin	7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Theinder.net www.theinder.net	Indien Netzwerk e. V., Achim	11. Potenzial Onlinekommunikation
Webgiornale www.webgiornale.de	MCI/SCJ-GG, Missione e Dehoniani di, Gross Gerau Dr. Tobia Bassanelli	8. Relevante Inhalte
Weltoffenheit kommunaler Internetpräsenzen. Integration durch Information. http://ppi.uni-muenster.de/Studierendenprojekte.html	Westfälische Wilhelm-Universität Münster – Institut für Politikwissenschaft, Studienprojekt	12. Mehrsprachigkeit
Wuppertaler Integrationsportal www.integration-in-wuppertal.de	Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal	4. Potenzial Migrantinnen und Migranten 5. Sicherstellen des Zugangs 12. Mehrsprachigkeit

IV.

Handlungsempfehlungen

1. Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Öffentliche Aufmerksamkeit für die Bedeutung der digitalen Medien im Prozess der gesellschaftlichen Integration von Personen mit Migrationshintergrund schaffen.

2. Neukonzeption

Digitale Integration im Hinblick auf die gesellschaftliche Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit spezifischem Migrationshintergrund konzeptionell neu fassen und empirisch absichern.

3. Forschungsbedarf und -förderung

Empirische Studien und Begleitforschung zu Praxisprojekten anregen und öffentlich fördern.

4. Potenzial Migrantinnen und Migranten

Migrantinnen und Migranten sowie ihre Organisationen als Akteure anerkennen und stärken sowie in die Entwicklung, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen zur digitalen Integration einbinden.

5. Sicherstellung des Zugangs

Den Zugang zur Internetnutzung für Migrantinnen und Migranten sicherstellen.

6. Vielfalt und Differenzierung

Zur Steigerung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten verschiedene Wege gehen.

7. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren interkulturell, technisch und methodisch qualifizieren.

8. Relevante Inhalte

Alltagsrelevante Webinhalte in zielgruppenspezifischen Sprachangeboten entwickeln und verbreiten.

9. Lernkonzepte

Didaktische und methodische Konzepte von realen und virtuellen Lernangeboten bedarfsgerecht weiterentwickeln und einsetzen.

10. Nachhaltigkeit

Verlässliche Strukturen zur Vernetzung und Kontinuität schaffen.

11. Potenzial Onlinekommunikation

Potenziale neuer Formen der Onlinekommunikation für Gesellschaft und Individuum im Hinblick auf Integration und Partizipation erschließen.

12. Mehrsprachigkeit

Internetseiten des Bundes, der Länder und Kommunen in mehreren Sprachen anbieten.

4.1 Sensibilisierung der Öffentlichkeit

These: Die Bedeutung des Internets für die gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland ist weitgehend unbekannt. Eine engere Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik und Praxis ist dringend notwendig, um die digitale Integration von Migrantinnen und Migranten zu verbessern.

Begründung: Digitale Medien werden bisher nur selten im Zusammenhang mit dem Integrationsprozess von Migrantinnen und Migranten gesehen.

Empfehlung:

Öffentliche Aufmerksamkeit für die Bedeutung der digitalen Medien im Prozess der gesellschaftlichen Integration schaffen.

Handlungsbedarf besteht insbesondere bei der Sensibilisierung von bundesweiten, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren. Die Zielsetzungen und Strategien der offiziellen Integrationspolitik müssen darauf angelegt sein, das entsprechende öffentliche Bewusstsein zu schaffen und zu konkreten Maßnahmen und Projekten zu führen.

Bisherige Internetangebote für Migrantinnen und Migranten setzen zudem selten bei den vielfältigen Lebenssituationen und den sprachlichen Fähigkeiten von Migrantinnen und Migranten an. Handlungsbedarf besteht vor allem bei der Schaffung von virtuellen und realen Räumen, die von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zum kommunikativen Austausch und zur Schaffung von Lebens- und Arbeitszusammenhängen genutzt werden können. Die Handlungsfelder, in denen digitale Medien und das Internet zur Unterstützung und Verbesserung der Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten sinnvoll und erfolgreich eingesetzt werden können, sind zahlreich und vielfältig und im Nationalen Integrationsplan explizit benannt: Integrationskurse, Sprachförderung, Bildung, Ausbildung, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen, Wissenschaft, Integration vor Ort, bürgerschaftliches Engagement, Sport, Kunst und Kultur.

Gutes Beispiel:

In der Broschüre **E-Integration. IT-Roadmap zur gesellschaftlichen Integration** hat die **Initiative D21 e. V.** im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Integrationsplans zu den Themenfeldern der Arbeitsgruppen Beispiele zusammengestellt, die den besonderen Beitrag digitaler Medien zur gesellschaftlichen Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland leisten kann (Publikationen 2007). www.initiatived21.de

4.2 Neukonzeption

These: Für zukünftige Forschungsarbeiten und die Weiterentwicklung von entsprechenden theoretischen Konzepten ist die Neudefinition zentraler Begriffe wie „Onlinekompetenz“ und „digitale Integration“ im Hinblick auf die gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten zwingend notwendig. Bisher liegen nur sehr wenige Untersuchungen zur Internetnutzung von Migrantinnen und Migranten vor, die sich an den Potenzialen der Menschen orientieren und das breite Spektrum vielfältiger Migrationshintergründe abbilden.

Begründung: Zentrale Begriffe und Konzepte rund um die Veränderung der Lebens- und Arbeitswelt durch die Nutzung moderner Technologien sind zu einem Zeitpunkt entstanden, zu dem die gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten noch kein öffentliches politisches Thema war. Die „digitale Integration“ bezieht sich zunächst auf Bevölkerungsgruppen, die bisher keinen oder nur wenig Kontakt mit dem Internet haben. Migrantinnen und Migranten als vermeintlich generell Benachteiligte wurden so zur Zielgruppe für digitale Integration. Bisher liegen jedoch kaum Erkenntnisse vor, wie und in welchem Maße das Internet in verschiedenen Gruppen mit Migrationshintergrund genutzt wird und welchen Einfluss dies auf den Grad der gesellschaftlichen Integration der jeweiligen Bevölkerungsgruppe hat.

Empfehlung:

Digitale Integration im Hinblick auf die gesellschaftliche Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund konzeptionell neu fassen und empirisch absichern.

In der Forschung sind zentrale Begriffe der Integrationspolitik und der Informationsgesellschaft theoretisch neu zu bestimmen und klar zu definieren. Insbesondere die qualitative Forschung muss stärker gefördert werden, um in empirischen und interdisziplinären Studien die Onlinekompetenz der Bevölkerung in Deutschland in Abhängigkeit vom jeweiligen Migrationshintergrund herauszuarbeiten und Ansätze für gezielte Maßnahmen und Angebote für unterschiedliche Interessen- und Bedarfslagen verschiedener Gruppen von Migrantinnen und Migranten zu entwickeln.

Gute Beispiele:

Das Forschungsprojekt **Politisches Potenzial des Internet – Die virtuelle Diaspora der Migranten aus Russland und der Türkei in Deutschland** der **Universität Münster** untersuchte die politischen Aktivitäten, die Migrantinnen und Migranten in Deutschland im Internet entfalten. Dabei galt das Forschungsinteresse der Vernetzung und Onlinebeteiligung an politischen Prozessen sowohl im Aufnahmeland als auch im Herkunftsland der Migrantinnen und Migranten. <http://ppi.unimuenster.de>

Auf der Grundlage unterschiedlicher Integrationskonzepte entwickelt **Kathrin Kissau** aus politikwissenschaftlicher Perspektive in ihrer Doktorarbeit **„Das Integrationspotenzial des Internet für Migranten“** ein Integrationsmodell, welches die Bedeutung des Internets für die Integration von Migrantinnen und Migranten beschreibt. Das entwickelte Integrationsmodell, das sie Triavis-Modell nennt, basiert auf Vernetzung anstatt auf Assimilation. Es beinhaltet drei Elemente: Integration durch Information, durch Kommunikation und durch Partizipation.

4.3 Forschungsbedarf und -förderung

These: Forschungen, die das konkrete Nutzungsverhalten und den Umgang mit digitalen Medien von Migrantinnen und Migranten identifizieren und in Hinblick auf das Potenzial zur gesellschaftlichen Integration analysieren, sind im allgemeinen öffentlichen Interesse, bisher jedoch kein expliziter Bestandteil der Integrationspolitik in Deutschland. Erfolge, Erfahrungen und Risiken von Maßnahmen und Projekten werden nur selten über eine Begleitforschung nachhaltig gesichert, um eine Grundlage für Qualitätssicherung und -entwicklung zu bieten.

Begründung: Bisherige Forschungsergebnisse zeigen, dass sich das Handlungsfeld der digitalen Integration von Migrantinnen und Migranten in politischen, sozialen und kulturellen Netzen abspielt. Hier zeigt sich ein komplexes Zusammenspiel aus dem jeweiligen kulturellen Hintergrund der Beteiligten, aus den Praktiken und Strategien der Organisationen, den interkulturellen sowie den Lehr-, Lern- und Sprachkompetenzen. Eine bessere Kenntnis der fördernden und hemmenden Faktoren ermöglicht die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Qualitätsstandards für zukünftige Projekte und Maßnahmen. Diese Standards wiederum können im Rahmen einer Begleitforschung für die Analyse der Wirksamkeit von Maßnahmen genutzt und zur Identifizierung von guten Beispielen eingesetzt werden. Für die Akteurinnen und Akteure in den Maßnahmen geben die Ergebnisse der Begleitforschung darüber hinaus hilfreiche Hinweise für zukünftige konkrete Verbesserungen.

Empfehlung:

Empirische Studien und Begleitforschung zu Praxisprojekten anregen und öffentlich fördern.

Die öffentliche Förderung einer interdisziplinär angelegten Grundlagenforschung zur Nutzung von digitalen Medien und insbesondere von Onlineangeboten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund muss nachdrücklich forciert werden, um eine verlässliche Basis für zukünftige quantitative und qualitative Untersuchungen zu schaffen. Erst eine systematisch angelegte Begleitforschung von Praxisprojekten wird darüber hinaus konkrete Erfolgsfaktoren ermitteln und Instrumente beschreiben können, die für die Konzeption und Durchführung von Maßnahmen vor Ort bedeutsam sind. Erheblicher Nachholbedarf für beide Forschungsfelder besteht bei der Berücksichtigung der Nutzungsinteressen und -präferenzen verschiedener und insbesondere bisher kaum beachteter Gruppen von Migrantinnen und Migranten, wie die von Flüchtlingen, von Asylsuchenden, von älteren Erwachsenen und von Italienerinnen und Italienern.

Gute Beispiele

Das Projekt **Senioren: Medien – Migration – Integration – Partizipation** vom **Bennohaus Münster** hat die Medienkompetenz und interkulturelle Kompetenz von älteren Migrantinnen und Migranten gefördert. Die Universität Münster hat eine wissenschaftliche Begleitforschung durchgeführt. Es wurden übertragbare Erfolgsfaktoren sowie kritische Erfolgsfaktoren für die Entwicklung weiterer Projekte für ältere Migrantinnen und Migranten entwickelt. www.bennohaus.org

Im Projekt **IMES – Neue Bildungsangebote und -methoden für die Integration von Migranten in die Europäische Gesellschaft** wurden umfangreiche digitale Kompetenzen sowie Fähigkeiten vermittelt, die Bürgerinnen und Bürger bei der Wahrnehmung ihrer aktiven Staatsbürgerschaft benötigen. **Die Projektwerkstatt für Umwelt und Entwicklung** hat das Projekt evaluiert und ein Qualitätsmanagement durchgeführt. Zusätzlich zur internen Evaluation wurde das Projekt von einem externen Wissenschaftler mit einer qualitativen Begleitforschung untersucht, sodass Teilergebnisse der Forschung in das Projekt zur kontinuierlichen Verbesserung zurückfließen konnten. www.imes.info

4.4 Potenzial Migrantinnen und Migranten

These: Migrantinnen und Migranten sind Expertinnen und Experten ihrer Lebenslagen und als solche kommt ihnen eine zentrale Multiplikationsfunktion zu. Ihre (Selbst-)Organisationen haben darüber hinaus auch politische und strategische Bedeutung. Als eigenständig Verantwortliche, aktiv Gestaltende oder als Gleichberechtigte in einer Kooperation oder Partnerschaft sowie als positive Vorbilder im Prozess der digitalen und gesellschaftlichen Integration haben sie bisher kaum Bedeutung. Der Aufbau von Onlineangeboten von (Selbst-)Organisationen kann die eigene Kompetenz und Netzwerkbildung stärken sowie gleichzeitig die öffentliche Sichtbarkeit erhöhen.

Begründung: Als einen Erfolgsfaktor in Maßnahmen identifizieren bisherige Studien das Einbeziehen von Migrantinnen oder Migranten selbst oder von Migrantenselbstorganisationen in die Planung und Umsetzung. Das geht weit über das übliche Verfahren hinaus, Vertreterinnen bzw. Vertreter der „Zielgruppe“ nur punktuell und auf informeller Ebene als Ratgeber einzubeziehen. Migrantenselbstorganisationen oder sozial bzw. politisch engagierte Einzelpersonen können bereits bei der Konzeption von Projekten gewährleisten, dass die Ideen zielgruppengerecht umgesetzt werden. Auch können sie als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Einrichtungen wirken, Teilnehmende für Projekte gewinnen und somit zu deren Erfolg beitragen. In der Regel können sie auf ein großes Netzwerk zurückgreifen und Synergien schaffen. Migrantenselbstorganisationen haben das Know-how und das Potenzial, aussagekräftige Onlineplattformen zu generieren und zu pflegen, die ihre Zielgruppe mit relevanten Informationen versorgen. Dabei können sie aufgrund ihrer eigenen Mehrsprachigkeit auf die Sprachbedürfnisse mit entsprechenden Sprachangeboten eingehen. Eine Einbindung bzw. Durchführung eigener Projekte seitens der Migrantenselbstorganisationen führt zudem zu einer Erhöhung des Qualitätsniveaus von Maßnahmen und Projekten.

Empfehlung:

Migrantinnen und Migranten sowie ihre (Selbst-)Organisationen als Akteure anerkennen und stärken sowie in die Entwicklung, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen zur digitalen Integration einbinden.

Die Einbindung von Migrantenselbstorganisationen bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten sollte selbstverständlich werden und Ausschreibungen sollten entsprechend formuliert sein. Migrantenselbstorganisationen müssen darüber hinaus in die Lage versetzt werden, die eigene Onlinekompetenz zu stärken und eigene Projekte zu initiieren. Migrantenselbstorganisationen sollten beim Aufbau von Onlineplattformen für und mit Migrantinnen und Migranten gefördert werden.

Gutes Beispiel:

Das **Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal** hat das **Wuppertaler Integrationsportal** initiiert. Das Portal wurde gemeinsam mit den Integrationsdiensten der Wohlfahrtsverbände, Migrantenselbstorganisationen, dem Migrationsausschuss und der Regionaldirektorin des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge entwickelt. Das Integrationsportal bündelt Verwaltungsinformationen und -dienste für Zugewanderte ebenso wie Angebote von Migrationsdiensten und Migrantenselbstorganisationen in englischer, türkischer, russischer und französischer Sprache. Die positive Resonanz auf das Portal liegt daran, dass von Beginn an darauf geachtet wurde, die verschiedenen Akteure der Integrationsarbeit in die Planung, Durchführung und nachhaltige Sicherung des Projekts einzubinden.
www.integration-in-wuppertal.de

4.5 Sicherstellen des Zugangs

These: Medien sind Erfahrungsgüter. Die Entscheidung zur Nutzung von Computer und Internet kann nur vor dem Hintergrund eigener positiver Erfahrung mit dem Medium getroffen werden. Öffentliche Zugangsorte können positive Erfahrungsprozesse unterstützen und begleiten.

Begründung: Einige Migrantinnen und Migranten haben in geringerem Maße Zugang zu Computer und Internet als andere Personengruppen. Sie sind häufiger in Berufen tätig, in denen die Nutzung von Computer und Internet keine Rolle spielt, sie verfügen häufiger über geringeres Einkommen sowie über niedrigere formale Bildung. Aufgrund ihrer ökonomischen Situation verfügen sie seltener über einen eigenen Internetzugang.

Sind Computer und Internetzugang im privaten Haushalt von Familien mit Migrationshintergrund vorhanden, sind die Nutzungsmöglichkeiten oft ungleich verteilt: Frauen und Mädchen haben geringere Nutzungschancen als Männer und Jungen.

Empfehlung:

Den Zugang zur Internetnutzung für Migrantinnen und Migranten sicherstellen.

Internetzugangsorte müssen auf die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten zugeschnitten sein. Sie sollen in Orte integriert sein, die von Zugewanderten ohnehin aufgesucht werden, z. B. Beratungsstellen, Migrantenselbstorganisationen, öffentliche Gebäude wie Bibliotheken, Rathäuser, religiöse Einrichtungen sowie Schulen.

Um eine zugewandte Atmosphäre zu schaffen und kompetenten Umgang mit neuen Medien zu erleichtern, ist es wichtig, auch muttersprachliche Betreuung anzubieten. Neben betreuten Zugangsorten können auch unbetreute Zugangsorte helfen, die fehlende Infrastruktur durch ein entsprechendes Angebot auszugleichen.

Gute Beispiele:

Die **Datenbank der Stiftung Digitale Chancen** enthält Informationen über rund 8.000 Interneterfahrungsräume mit Angaben zu adressierten Zielgruppen, Zugangskosten, Kursen zur Medienkompetenzvermittlung, Fremdsprachenkenntnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie barrierefreien Zugängen. Davon richteten sich rund 100 Einrichtungen

mit ihrem Angebot ausschließlich an Migrantinnen und Migranten. In rund 4.700 Einrichtungen sind Personen tätig, die Englisch oder Französisch sprechen, in rund 2.100 Einrichtungen verteilt sich die Sprachkompetenz des Personals auf weitere 13 Sprachen. Davon verfügen 500 Einrichtungen über russisch- und 460 Einrichtungen über türkischsprachiges Personal. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Internetzugangsorte müssen zur Vermittlung von Medienkompetenz fortlaufend qualifiziert werden.

www.internet.fuer.alle.de/einsteiger

Das Projekt **buenger-gehen-online** der **Stadt Esslingen am Neckar** hat in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen 20 öffentliche Internetzugangsorte eingerichtet, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Ein Teil davon ist unbetreut und zeichnet sich durch tägliche lange Öffnungszeiten aus (z. B. in allen Bürgerämtern der Stadt), andere bieten regelmäßige betreute Öffnungszeiten und befinden sich an Orten, die von bestimmten Zielgruppen besonders genutzt werden (z. B. der Bürger-PC-Treffpunkt im städtischen Referat für Migration und Integration). **www.buenger-gehen-online.de**

Das **Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal** hat das **Wuppertaler Integrationsportal** gemeinsam mit verschiedenen Akteuren erstellt, auf dem Informationen für Migrantinnen und Migranten bereitgestellt werden. Innerhalb des Projekts wurden Internetzugänge geschaffen, damit auch diejenigen, die über keinen Zugang zu Computer und Internet verfügen, dieses Angebot nutzen können. Die Stadt Wuppertal hat 19 Migrantenselbstorganisationen und Migrantendienste mit Computerarbeitsplätzen ausgestattet. Eine Landkarte zeigt alle öffentlich verfügbaren Zugangsorte inklusive Öffnungszeiten. **www.integration-in-wuppertal.de**

4.6 Vielfalt und Differenzierung

These: Die digitale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bedarf einer differenzierten Herangehensweise.

Begründung: Das Alter, das Geschlecht, der Bildungshintergrund und das Einkommen beeinflussen den Grad der Internetnutzung von Migrantinnen und Migranten in ähnlicher Weise wie bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Weitere Einflussfaktoren kommen hinzu: die Zugehörigkeit zur ersten oder zweiten Generation Zugewanderter⁵, die Deutschkenntnisse sowie der kulturelle/ethnische Hintergrund.

Maßnahmen und Projekte sollten sorgfältig auf die Lebenslagen, Bedürfnisse und Ressourcen der Migrantinnen und Migranten abgestimmt sein. Auf kommunaler und regionaler Ebene sind spezielle Konzepte für verschiedene Zielgruppen entwickelt worden, die verschiedene Wege aufzeigen. Diese Methoden und Ansätze müssen als Modelle verfügbar sein und weiterentwickelt werden.

⁵ Erste Generation meint, die Migrantinnen und Migranten haben eine eigene Migrationserfahrung. Die zweite Generation ist in Deutschland geboren und ein oder beide Elternteile haben Migrationserfahrung.

Empfehlung:

Zur Steigerung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten verschiedene Wege gehen.

Angebote und Maßnahmen zur Steigerung der Onlinekompetenz von Migrantinnen und Migranten bedürfen einer sorgfältigen, zielgruppenspezifischen Konzeption und Durchführung. Dazu gilt es, kulturelle und ethnische Besonderheiten zu berücksichtigen, kostengünstige und mehrsprachige Maßnahmen anzubieten sowie informelle Lernorte des individuellen Lebensumfelds zu bevorzugen. Es müssen Lernkontexte geschaffen werden, um das „Lernen zu lernen“.

Gute Beispiele:

Refugees Emancipation e. V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Stärkung und Emanzipation von Flüchtlingen in Deutschland. Der Verein bietet in Potsdam ein Internetcafé mit kostenlosen Zugangsmöglichkeiten für Flüchtlinge an. Weiterhin gibt es PC- und Internetangebote, um die Bildungschancen von Flüchtlingen zu erhöhen sowie Kommunikation und Austausch mit der Aufnahmegesellschaft und den Herkunftsländern zu ermöglichen.

www.refugeesemancipation.com

Das **Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen (BFmF)** bietet mit dem Projekt **Stärkung der Medienkompetenz** Migrantinnen die Möglichkeit, über das Erlernen von Onlinekompetenz mithilfe einer einjährigen Maßnahme ihre beruflichen und gesellschaftlichen Chancen zu verbessern. Die Zielgruppe des Projekts sind Absolventinnen von Integrationskursen. Die Teilnehmerinnen lernen, Computer und Internet anzuwenden sowie alltags- und berufsrelevante Informationen zu suchen und zu bewerten.

www.bfmf-koeln.de

Bei der **CoLab gGmbH** trainieren Jugendliche mit postsowjetischem Migrationshintergrund beim multikulturellen Internetradiosender **Rasik** sowohl ihre Medienkompetenz als auch ihre sozialen Kompetenzen und können dort ein Praktikum, ein Volontariat oder eine Ausbildung absolvieren. www.colab.de

Im Projekt **buerger-gehen-online** der **Stadt Esslingen am Neckar** wurde im Referat für Migration und Integration eine internationale PC-Gruppe eingerichtet, die von Mentorinnen und Mentoren mit Migrationshintergrund betreut wird. Diese Gruppe trifft sich wöchentlich und die gemeinsame Sprache ist Deutsch. Neben dem praktischen Spracherwerb findet in dem informellen Kreis auch ein reger interkultureller Austausch statt.

www.buerger-gehen-online.de

Das **Arabische Kulturinstitut Aki e. V.** bietet in dem Projekt **Computertreff Rollberg** Familien insbesondere arabischer, aber auch deutscher Herkunft verschiedene Internet- und PC-Kurse an. Neben allgemeinen PC- und Internetangeboten gibt es zielgruppenspezifische für Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche. Das Angebot soll auch dazu beitragen, bestehende Vorurteile zwischen deutschen und arabischen Familien abzubauen. www.aki-ev.de

Seit 2002 führt die **Projektwerkstatt Umwelt und Entwicklung e. V.** das Projekt **IMES – Neue Bildungsangebote und -methoden für die Integration von Migranten in die Europäische Gesellschaft** durch. Die Maßnahme ermöglicht erwerbslosen Migrantinnen und Migranten, sich digitale Fähigkeiten anzueignen. Das didaktische Konzept ist auf niedrig-

schwellige Zugangsmöglichkeiten für die Teilnehmenden ausgerichtet. Die interkulturellen Computer- und Internetkurse finden an öffentlichen Standorten statt. Mit diesem Projekt können die Teilnehmenden ihre interkulturelle Kommunikation verbessern, ihre beruflichen Chancen und ihre aktive Staatsbürgerschaft steigern. www.imes.info

4.7 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

These: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren haben bei der Vermittlung von Onlinekompetenz an Menschen mit Migrationshintergrund ein besonderes Potenzial, das verstärkt genutzt werden sollte. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können Ehrenamtliche, Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeiter, Erzieherinnen, Erzieher, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Freunde etc. sein.

Begründung: Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort dienen und kennen die Bedürfnisse der Zielgruppe zum Teil aus eigener Erfahrung, was eine zentrale Voraussetzung bei der Vermittlung von Onlinekompetenz darstellt. Sie haben ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den Lernenden und werden mit ihrer Kompetenz ernst genommen. Sie ermöglichen Prozesse informellen Lernens – oftmals in den Alltag eingebettet. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren selbst einen Migrationshintergrund haben und in Migrantenselbstorganisationen eingebunden sind. Die adressierte Zielgruppe kann sich durch ähnliche Sozialisierungserfahrungen und der mitunter gleich gesprochenen Sprache besser verstanden fühlen.

Häufig fehlen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren jedoch technische und methodische Kompetenzen. Auch interkulturelle Kompetenz bedarf einer Qualifizierung und kann nicht vorausgesetzt werden, auch nicht bei Personen mit Migrationshintergrund.

Empfehlung:

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren interkulturell, technisch und methodisch qualifizieren.

Um die Vermittlung von Medienkompetenz auf einer breiten Basis zu ermöglichen, muss das Potenzial von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erschlossen und diese in einer geeigneten Form begleitet werden. Insbesondere sollte hier das Potenzial von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Migrationshintergrund bzw. interkultureller Kompetenz eingebunden werden.

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren müssen gezielt für die Vermittlung von Onlinekompetenz interkulturell, technisch und methodisch qualifiziert werden. Ziel ist die Vermittlung von Methodenwissen zur Anleitung von Gruppenprozessen und zur Initiierung von Lernprozessen in (multi-)ethnischen Gruppen.

Neben Qualifizierungsangeboten sollten geeignete Strukturen für Begleitung und Austausch der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschaffen werden.

Gute Beispiele:

Die **Stiftung Digitale Chancen** bietet in ihrer Initiative **Surfen zum Job** ein kostenloses Schulungsangebot für Mitarbeitende in öffentlichen und sozialen Einrichtungen zur „Jobsuche online für sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche“ an, insbesondere für Jugendliche mit türkischem und russischem Migrationshintergrund. www.surfen-zum-job.de

Die **Projektwerkstatt Umwelt und Entwicklung e. V.** setzt für die Internetangebote Mentorinnen und Mentoren in dem Projekt **IMES – Neue Bildungsangebote und -methoden für die Integration von Migranten in die Europäische Gesellschaft** ein. Die Mentorinnen und Mentoren erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit eine ausführliche technische und didaktische Qualifizierung, um sie auf informelle Lernsituationen vorzubereiten. www.imes.info

Für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hat der **Internationale Bund e. V.** im Projekt **JINGLE-transfer** die Erfahrungen und Ergebnisse aus E-Learning-Projekten zur beruflichen Integration gebündelt. Es wurde ein internetgestütztes Fortbildungsangebot für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erstellt. www.jingle-transfer.de

Im Rahmen des Projekts **BEO – Berufsorientierung und Deutsch als Fremdsprache in EDV-Kursen** des **Verbands für interkulturelle Kommunikation und Bildung e. V. (Verikom)** wurden einheitliche Lernmaterialien und Curricula entwickelt. In 40 Kurseinheiten werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf die Vermittlung und Erprobung der spezifischen Methodik und Didaktik von IT-Kursen des BEO-Projekts anhand der zielgruppenspezifischen Lehrmaterialien vorbereitet. www.verikom.de

4.8 Relevante Inhalte

These: Migrantinnen und Migranten stellen Ansprüche an das Medium Internet und erwarten, dass das Internet diese erfüllen kann. Bisher bieten jedoch nur wenige offizielle Internetseiten für Migrantinnen und Migranten in Deutschland relevante Inhalte zur Bewältigung des Alltags an, die gleichzeitig auch motivieren, sich mit dem Medium weiter gehend auf den Ebenen Information, Kommunikation und Partizipation auseinanderzusetzen. Die Internetseiten von Migrantinnen und Migranten und ihren (Selbst-)Organisationen werden insbesondere von Mitgliedern genutzt, führen zu positiven Onlineerlebnissen und veröffentlichen neben Informationen auch Lebens- und Erfahrungswissen.

Begründung: Inhalte, die einen Bezug zur Lebenswelt aufweisen und den sprachlichen Erfordernissen der Zielgruppe Rechnung tragen, erhöhen die Motivation, digitale Medien zu nutzen und fördern einen interkulturellen und intergenerationellen Austausch. Einige Inhalte bedürfen einer kultursensiblen Aufbereitung. Für die Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote werden Inhalte benötigt, die für die jeweilige Zielgruppe interessant sind und an die jeweilige Lebenssituation und Sprachkenntnisse anknüpfen: Vor und während der Zuwanderung werden mehrsprachige Informationen über das Aufnahmeland und seine Gesellschaft benötigt. Jugendliche haben oft Interesse an Musik, Kultur und Lifestyle. Erwachsene interessieren sich häufig für Arbeitsplatzsuche, Reisen, Onlineshopping, Sicherheit im Netz und insbesondere Eltern suchen nach Informationen zu Erziehungsfragen, Jugendschutz im Internet oder zum deutschen Bildungssystem. Forschungsbedarf besteht noch bei der Frage, welche Themen sich als Türöffner ins Internet für ältere Migrantinnen und Migranten eignen.

Internetseiten von Migrantenselbstorganisationen können jenseits der „offiziellen Seiten“ von Bund, Ländern und Kommunen wichtige Plattformen zur Orientierung und Information sein. Durch die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure kann der Qualitätsstandard der Angebote gesichert werden.

Empfehlung:

Alltagsrelevante Inhalte in zielgruppenspezifischen Sprachangeboten entwickeln und verbreiten.

Die Produktion von alltagsrelevanten Inhalten, insbesondere durch Migrantinnen und Migranten sowie ihre Organisationen, ist zu fördern. Die Bereitstellung dieser Inhalte kann in Abhängigkeit von der Nutzungssituation gezielt mehrsprachig erfolgen, um die Identitätsfindung der jeweiligen Migrantengruppen zu unterstützen. So sind in einigen Fällen Inhalte in der Muttersprache hilfreich, um Zugangsschwellen zum Medium zu überwinden, während in anderen Fällen (z. B. Information zum deutschen Schulsystem) die Informationen eher in Deutsch oder mehrsprachig angeboten werden sollten. Wichtig ist hier eine interkulturelle Öffnung von Akteurinnen und Akteuren auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene, die die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten bei der Gestaltung von Webangeboten berücksichtigt. Darüber hinaus sind Webangebote zu erweitern, die über ein Informationsangebot hinausgehen. Hier sollten nicht nur Informationen bereitgestellt werden, sondern Migrantinnen und Migranten sollte das Erstellen oder Bewerten von Inhalten sowie die Kommunikation mit anderen Internetnutzenden ermöglicht werden.

Gute Beispiele:

Die Flüchtlingsinitiative **Refugees Emancipation e. V.** bietet eine Internetseite in Deutsch und Englisch an, die über Flüchtlingsthemen informiert, Rechtsfragen aufgreift und Flüchtlingen ermöglicht, die eigene Lebensgeschichte zu veröffentlichen. Das Internet wird als Hilfsmittel eingesetzt, um der Isolation als Flüchtling zu entkommen und Kontakte zum Herkunftsland, zur lokalen Gemeinschaft und der Aufnahmegesellschaft zu knüpfen und zu pflegen. Ein Forum unterstützt den Austausch der Flüchtlinge.

www.refugeesemancipation.com

Der **Arbeitskreis neue Erziehung e. V. (ANE)** bietet in dem **Netzwerk interkulturelle Kommunikation** Eltern unterschiedlicher Herkunft Unterstützung. Ziel ist die Aktivierung, Partizipation und Vernetzung von Eltern. Durch einen interkulturellen Dialog soll ihre Erziehungs- und Medienkompetenz erweitert werden. Die Angebote werden in Deutsch und Türkisch verfasst. **www.aktiv-fuer-kinder.de**

Der **Verein türkischer Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung e. V. (TIAD e. V.)** leitet das **Internationale Handelszentrum Duisburg**. Die Vielzahl der von Migrantinnen und Migranten geführten Unternehmen, die über Geschäftsbeziehungen zu ethnischen Gruppen im In- und Ausland verfügen, wird hier für die Entwicklung der Stadt Duisburg gebündelt. Die Internetseite kann in deutscher und türkischer Sprache gelesen werden.

www.ihz-duisburg.de

Der gemeinnützige Verein **Maisha e. V.** bietet auf seiner Website Informationen für afrikanische Migrantinnen und Migranten in Deutschland in deutscher und englischer Sprache an. Es werden Themen wie Kindererziehung, Gesundheitsaufklärung, Finanzplanung,

Karriere und psychologische Probleme behandelt. Weiter bietet der Verein im Projekt **Migrantinnen und Migranten ins Wirtschaftsleben** integrierte Deutsch- und Computergrundkurse wie auch Existenzgründungsseminare an. www.maisha.org

Das bundesweit bisher einmalige **Petek Business-Netzwerk Migrantinnen e. V.** ist eine Initiative zur Förderung selbstständiger Migrantinnen. **Petekweb** fördert den Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern und die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmerinnen und Institutionen der Wirtschaftsförderung. Durch positive Beispiele unternehmerischen Engagements werden weibliche Vorbilder geschaffen, die unternehmerische Gestaltungskraft von Migrantinnen sowie ihren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verdeutlichen. Die Website bietet deutschsprachige Inhalte. www.petekweb.de

Gesundheit Berlin e. V. bietet mit seinem **Gesundheitswegweiser** webbasierte Informationen im gesundheitlichen und sozialen Bereich für Migrantinnen und Migranten an. Voraussetzung für den Zugang zu Informationen aus dem Internet sind Grundkenntnisse der Internetnutzung. Damit wird in halbjährigen Schulungen begonnen. Weiter werden Suchstrategien und die Beurteilung von Informationen im Gesundheitsbereich erarbeitet, damit die Teilnehmenden Patienteninformationen besser einschätzen können. www.gesundheitberlin.de

Das Webportal **Berufliche Anerkennung** der **Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH** bietet grundlegende und ausführliche Informationen in deutscher Sprache über den Anerkennungsprozess. Erläutert werden die Unterschiede zwischen reglementierten und nicht reglementierten Berufen, schulischer und akademischer Anerkennung sowie die spezifischen Verfahren für EU-Bürgerinnen und -Bürger, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Drittstaatenangehörige. www.berufliche-erkennung.de

Das Portal **Webgiornale** bietet italienischstämmigen Migrantinnen und Migranten in Deutschland ein Informationsportal in deutscher und italienischer Sprache an. Träger der Internetpräsenz ist die **Italienische Katholische Mission** in Groß-Gerau, Hessen. **Dr. Tobia Bassanelli** ist der ehrenamtlich tätige Chefredakteur. Die Themen des Portals sind das Leben der Italienerinnen und Italiener in Deutschland, deutsch-italienische Beziehungen, Italienerinnen und Italiener in Europa, Migration von Italienerinnen und Italienern und Weltnachrichten. www.webgiornale.de

4.9 Lernkonzepte

These: Menschen mit Migrationshintergrund bilden eine vielfältige Bevölkerungsgruppe und unterscheiden sich stark nach demografischen und milieuspezifischen Merkmalen. Für die Entwicklung von Lernangeboten fehlen weitgehend didaktisch-methodische Ansätze, die über die Individualisierung des Lernprozesses hinaus die Besonderheiten der Lebens- und Erfahrungswelt von Migrantinnen und Migranten angemessen berücksichtigen.

Begründung: Die Vermittlung des kompetenten Umgangs mit den Neuen Medien und mit dem Internet ist Teil einer umfassenden Technikbildung, die in den verschiedenen Lebens- und Entwicklungsphasen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten der kompetenten und erfolgreichen Nutzung vermit-

telt. Didaktisch-methodische Konzepte einer technischen Grundbildung stecken auch heute noch in den Anfängen. Für Selbstlern- oder E-Learning-Angebote, in denen das Technikkennen gleichzeitig auch die Arbeitsmethode ist, fehlen sie oft ganz.

Die Lernmotivation und der Lernerfolg lassen sich optimieren, indem reale oder virtuelle Lernumgebungen für Migrantinnen und Migranten gestaltet werden, die an der Alltags- und Erfahrungswelt ansetzen und die kulturellen Bedürfnisse berücksichtigen. Dazu bedarf es einer genaueren Analyse der Lernvoraussetzungen und der optimalen Lernbedingungen in verschiedenen Gruppen, der technischen und interkulturellen Weiterbildung sowie der didaktisch-methodischen Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Für besondere Gruppen von Migrantinnen und Migranten, wie Flüchtlinge, die aufgrund ihres Aufenthaltsstatus das offizielle Bildungsangebot nicht nutzen können, ist das Internet selbst ein „alternativer Bildungsweg“, sofern der Zugang zum Computer ermöglicht wird. Hier können passgenaue E-Learning- und Informationsangebote den Prozess der gesellschaftlichen Integration von Beginn an unterstützen oder auch als berufliche Qualifizierung hilfreich sein.

Empfehlung:

Didaktische und methodische Konzepte von realen und virtuellen Lernangeboten bedarfsgerecht weiterentwickeln und einsetzen.

Besonderer Handlungsbedarf besteht in der didaktisch-methodischen Weiterentwicklung von realen und virtuellen Lernangeboten im Bereich des Spracherwerbs, von Computer- und Internetkursen, zum Basiswissen über Deutschland für Zugewanderte sowie bei Zusatzqualifikationen zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Verschiedene Lernmodule und Trainingseinheiten sind bereitzustellen und zum Zwecke der Nachhaltigkeit regelmäßig weiterzuentwickeln. Ein Methodenbaukasten für die jeweilige Zielgruppe kann geeignete Instrumente anbieten und den erfolgreichen Einsatz unterstützen.

Gute Beispiele:

Für Flüchtlinge sind aufgrund der rechtlichen Bedingungen alternative Bildungswege zentrale Voraussetzung, um Bildungschancen wahrzunehmen. Daher bietet die Initiative **Refugees Emancipation e. V.** in dem Projekt **Kujiendeleza – Empowerment** in Flüchtlingsheimen in Berlin-Brandenburg selbst organisierte Kurse an, um Flüchtlingen Wege aufzuzeigen, wie sie das Internet als Kommunikations- und als Bildungsmedium nutzen können. www.refugeesemancipation.com

In dem abgeschlossenen Modellprojekt **Senioren: Medien – Migration – Integration – Partizipation** vom **Bennohaus Münster** wurde das Ziel verfolgt, die Medienkompetenz und interkulturelle Kompetenz von älteren Migrantinnen und Migranten zu fördern. Außerdem sollten mit diesem Projekt Voraussetzungen für einen interkulturellen Dialog geschaffen werden. www.bennohaus.org

Das **FrauenComputerZentrumBerlin e. V.** bietet für Migrantinnen ein **IT-Selbstlernzentrum** mit dem Ziel, die alltags- und beschäftigungsrelevanten Handlungskompetenzen von Migrantinnen zu fördern. Das Projekt umfasst eine 16- bis 19-wöchige modulare IT-Fortbildung mit einer Lerngruppe und individuellen Lernanteilen. Die Kompetenzen können je nach Bedarf in den Bereichen Medienkompetenz, Schlüsselkompetenz, Sprachkompetenz und Bewerbungskompetenz ausgebaut werden. www.fczb.de

4.10 Nachhaltigkeit

These: Onlinekompetenzprojekte für Migrantinnen und Migranten profitieren vom Aufbau verlässlicher Strukturen.

Begründung: Verlässliche Strukturen, sowohl öffentliche als auch zivilgesellschaftliche, gewährleisten kontinuierliche Arbeit und fördern die Vernetzung der Aktiven. Durch Kooperation, kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen werden Synergien erzeugt. Dafür sind geeignete Organisationsstrukturen erforderlich. Die Gewinnung bürgerschaftlich Engagierter ist zumeist nur in langfristigen Prozessen erfolgreich und setzt die Kooperation unterschiedlicher Partnerinnen und Partner voraus. Fehlen Strukturen für eine angemessene weitere Begleitung, drohen Frustration und der Abbruch des Engagements.

Empfehlung:

Verlässliche Strukturen zur Vernetzung und zur Kontinuität schaffen.

Bei der Durchführung von Onlinekompetenzprojekten sollten bereits während der Laufzeit Strukturen entwickelt werden, die eine nachhaltige Fortführung gewährleisten. Der Selbstorganisationsprozess der Aktiven muss unterstützt werden, z. B. durch den Aufbau eines Forums zum Erfahrungsaustausch.

Das Wissen und die Erfahrung müssen objektiviert und dokumentiert werden, sodass diese weitergegeben werden können. Nachvollziehbare Regeln der Kommunikation müssen aufgestellt und eingehalten werden, z. B. Regeln des Informationsflusses, der Vertretung sowie der Nachfolge.

Gute Beispiele:

Die Stabsstelle **Bürgerengagement und Senioren** der Stadt Esslingen am Neckar koordiniert und vernetzt Projekte und Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz. Eine Fachkraft begleitet die bestehenden Projekte, vernetzt unterschiedliche Träger von Maßnahmen und treibt die Entwicklung neuer Projektideen und Kooperationen voran. Die Grundlagen für diese Aktivitäten entstanden im Bundesforschungsprojekt MediaKomm. Nach Auslaufen der Projektmittel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie finanziert nun die Kommune den Betrieb und die Weiterentwicklung allein.

www.esslingen.de, www.buerger-gehen-online.de

Das **Wuppertaler Integrationsportal** bündelt auf seiner Internetseite Informationen für in Wuppertal zugewanderte Migrantinnen und Migranten. Das Wuppertaler Integrationsportal wurde aus dem Förderprogramm Komm-In des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW gefördert. Nach dem Projektende wird nun die langfristige Finanzierung des Portals durch die Stadt und die beteiligten Träger gesichert.

www.integration-in-wuppertal.de

Im Projekt **IMES – Neue Bildungsangebote und -methoden für die Integration von Migranten in die Europäische Gesellschaft** wurden Computer- und Internetkurse von Mentorinnen und Mentoren durchgeführt. Nach Auslaufen der EU-Förderung hat der Träger, die **Projektwerkstatt für Umwelt und Entwicklung**, die Förderung aus Eigenmitteln übernommen. Gesichert wird das Angebot durch eine kostenlose Bereitstellung von Infra-

struktur (Räumlichkeiten, Internetzugänge) durch lokale Kooperationspartner (Stadtbibliothek, Freizeitheime, Kulturvereine ...) und durch das freiwillige Engagement von Mentorinnen und Mentoren. Der Träger bietet den Mentorinnen und Mentoren dafür ein einmaliges Treffen im Monat zum Austausch an und schult diese kontinuierlich im Hinblick auf technische und interkulturelle Kompetenzen. www.imes.info

4.11 Potenzial Onlinekommunikation

These: Über Web-2.0-Anwendungen werden Möglichkeiten geschaffen, die neue Formen der Kommunikation sowie Alltags- und Konfliktbewältigung generieren.

Begründung: Die über das Internet zugänglichen Inhalte und Diskurse bieten eine neue Vielfalt an Orientierungen für Werte und Normen der Gesellschaft. Zu beobachten ist, dass sensible Themen, wie z. B. die sexuelle Orientierung des Einzelnen oder Gewalt in der Familie, nur im Internet diskutiert werden. Aus Furcht vor Sanktionen vor dem familiären, religiösen oder kulturellen Hintergrund unterbleibt der persönliche Austausch zu sensiblen Themen. Das Internet ist auch Orientierungsraum für alltägliche Fragen, wie z. B. zur Erziehung. Auf diese Weise kann die eigene Position in Relation zu Werten und Normen der Aufnahmegesellschaft gesetzt und das Selbstvertrauen gestärkt werden. Auch die transnationale Orientierung des Internet spielt bei der Werteorientierung eine wichtige Rolle. Neue Freiräume im Internets ermöglichen, interkulturelle Identitäten auszuloten und Emanzipationsbewegungen auszulösen. Zugleich beinhalten diese Freiräume auch Gefahren und können negative Wirkungen wie Mobbing, Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Pornografie, Extremismus und Fundamentalismus haben.

Empfehlung:

Potenziale neuer Formen der Onlinekommunikation für Gesellschaft und Individuum im Hinblick auf Integration und Partizipation erschließen.

Die neuen Möglichkeiten der Onlinekommunikation können systematisch zur Integration von Migrantinnen und Migranten und zur Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Partizipation genutzt werden, sofern die damit verbundenen Potenziale und Herausforderungen präzise in den Blick genommen werden. Politische Mitwirkung über Onlineforen, Meinungsführerschaft und Elitenbildung im Netz haben Rückwirkungen auf das gesellschaftliche Miteinander, die Identitätsbildung und Alltagsbewältigung von Migrantinnen und Migranten. In Bezug auf die Herausbildung von kulturellen transnationalen Gemeinschaften ist die Rolle des Internets bisher jedoch ebenso wenig untersucht worden wie die Wirkung neuer Formen der Kommunikation, Identitätsbildung und Konfliktbewältigung im Internet auf das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft.

Gute Beispiele:

Schulen ans Netz e. V. bietet mit seinem Projekt „Mixopolis – Interkulturelles Jugend-Online-Portal zur Berufsorientierung“ ein Informations- und Kommunikationsangebot rund um die Themen Beruf, Gesellschaft und Jugendkultur an. Jugendlichen und Fachkräften steht ein Onlineportal mit umfangreichen Onlinetrainingsangeboten zur Verfügung. Betreut wird die Plattform von E-Mentorinnen und E-Mentoren, die auf allen Portalbereichen als junge und kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. www.mixopolis.de

In **Jurblog.de** schreibt der türkischstämmige Jurist **Ekrem Senol** über Integration, Ausländerrecht und -politik. Im Fokus des Blogs stehen Artikel zu den Themen Recht, Politik, Feuilleton und Gesellschaft. Gastbeiträge anderer Autorinnen und Autoren finden sich dort ebenfalls. Die Interaktivität des Blogs ist durch die Möglichkeit gegeben, die geschriebenen Artikel zu kommentieren. **www.jurblog.de**

Das Portal **theinder.net** ist eine Informations- und Kommunikationsplattform für indische, indischstämmige sowie indieninteressierte Menschen in Deutschland. Sie wird ehrenamtlich von **Indien Netzwerk e. V.** betrieben. Neben Informationsangeboten zu verschiedenen Themen über das deutsch-indische Leben in Deutschland werden Kommunikationsmöglichkeiten in Chats und Diskussionsforen angeboten. Die Hauptverständigungssprache ist Deutsch. Einzelne Artikel werden auf Englisch angeboten. In Diskussionsforen werden Themen auch auf Hindi, Punjabi, Malayalam, Tamil oder Bengali diskutiert. **www.theinder.net**

4.12 Mehrsprachigkeit

These: Das Onlineangebot öffentlicher Stellen von Bund, Ländern und Kommunen ist für Migrantinnen und Migranten in Deutschland nicht ausreichend. Es fehlen Angebote in mehreren Sprachen. Mehrsprachigkeit sollte vermehrt in der deutschen Gesellschaft als Potenzial genutzt werden.

Begründung: Migrantinnen und Migranten benötigen Informationen von öffentlichen Stellen im Zuwanderungsprozess zur Alltagsbewältigung und Lebensgestaltung in Deutschland. Fehlende Information erschwert die Eingewöhnung in die Aufnahmegesellschaft. Neubürgerinnen und Neubürger verfügen anfangs häufig nicht über ausreichende Deutschkenntnisse, um die nötigen Informationen in deutscher Sprache zu verstehen. Durch entsprechende mehrsprachige Onlineangebote könnten einerseits offizielle Beratungsstellen entlastet werden und somit würde mehr Zeit für intensivere Beratungsgespräche bleiben. Andererseits werden durch entsprechende Onlineangebote Migrantinnen und Migranten in die Lage versetzt, sich selbstständig die von ihnen benötigten individuellen Informationen zu beschaffen.

Empfehlung:

Die Internetseiten des Bundes, der Länder und Kommunen in mehreren Sprachen anbieten.

Relevante Informationen für Migrantinnen und Migranten müssen einerseits in klarem, verständlichem Deutsch aufbereitet und online zur Verfügung gestellt werden. Andererseits sollten Webangebote des Bundes entsprechend den in Deutschland lebenden Migrantengruppen mindestens in den großen Einwanderersprachen Russisch und Türkisch verfügbar sein. Auf Landesebene und kommunaler Ebene sollten die Einwanderersprachen von den dort lebenden Migrantinnen und Migranten berücksichtigt werden. Ein englisches Sprachangebot kann den Zugewanderten helfen, die Englisch als Fremdsprache in ihren Herkunftsländern erlernt haben.

Für neu zugewanderte Bürgerinnen und Bürger sollte ein virtuelles Willkommenszentrum als Onlineangebot eingerichtet werden. Die Zugewanderten könnten dann auf wichtige Grundinformationen zum Start in ein neues Leben in Deutschland online zugreifen.

Gute Beispiele:

Das **Integrationsportal** des **Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF)** unterstützt mit seinem Angebot den Integrationsprozess in Deutschland. Das Angebot richtet sich an Zugewanderte, Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit wie auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Die Informationen sind in englischer, türkischer und russischer Sprache verfügbar. www.integration-in-deutschland.de

Das gemeinsame Internetportal der **Bundeszentrale für politische Bildung**, der **Deutschen Welle**, des **Goethe-Instituts** und des **Instituts für Auslandsbeziehungen** bietet mit **Qantara.de** eine Plattform für den Dialog mit der islamischen Welt. Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert. Neben aktuellen Nachrichten werden Dossiers zu Themen wie feministischer Islam, Kopftuchdebatte, israelisch-palästinensischer Dialog, aber auch zu Reisen und Musikwelten in deutscher, englischer, türkischer und arabischer Sprache angeboten. www.qantara.de

Das **Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal** hat das **Wuppertaler Integrationsportal** initiiert, was gemeinsam mit den Integrationsdiensten der Wohlfahrtsverbände, Migrationselbstorganisationen, dem Migrationsausschuss und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entwickelt wurde. Das Portal bündelt Verwaltungsinformationen und -dienste für Zugewanderte ebenso wie Angebote von Migrationsdiensten und Migrantenselbstorganisationen in englischer, türkischer, russischer und französischer Sprache. www.integration-in-wuppertal.de

Die Studie **Weltoffenheit kommunaler Internetpräsenzen. Integration durch Information** im Rahmen des Forschungsprojekts „Politisches Potential des Internet“ an der **Universität Münster** hat die kommunalen Internetauftritte anhand von neun für Migrantinnen und Migranten relevanten Kriterien analysiert. Das Studienprojekt bewertet „Informationsbereitstellung für Migranten“ in zehn Städten. Mit 25 von 27 Punkten erreichte der Webauftritt der Stadt Berlin die höchste Punktzahl und die Note 2+ vor München (24, Note 2). ppi.uni-muenster.de/Studierendenprojekte.html

In dem Modellprojekt **MISS** (migrantenbezogene Mehrsprachigkeit bei Internetangeboten zur Stadtentwicklung und Stadtplanung) wurden mehrsprachige Internetangebote in vier Modellkommunen eingerichtet, um den Zugang zu Informationen über Stadtentwicklung und Stadtplanung für Migrantinnen und Migranten zu erleichtern. Das Modellprojekt war ein gemeinsames Vorhaben der **Städte Arnsberg, Gütersloh, Iserlohn und Solingen** und wurde durch das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW gefördert. In den einzelnen Kommunen wurden jeweils aktuelle Fragen der Stadtentwicklung und Stadtplanung ausgewählt und Strategien zur Ansprache und Aktivierung der Migrantinnen und Migranten konzipiert. Mehrsprachigkeit wird von den Kommunen als Türöffner für Partizipationsprozesse und als „Baustein für lokale Demokratie und zukunftsfähige Stadtentwicklung“ betrachtet. www.tetraeder.com/miss



Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Autorinnen:

Birgit Kampmann
Cornelia Lins

Stand: Juni 2009

Gestaltung: www.avitamin.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50*
Fax: 0 30 18/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

* nur Anrufe aus dem Festnetz,
3,9 Cent pro angefangene Minute